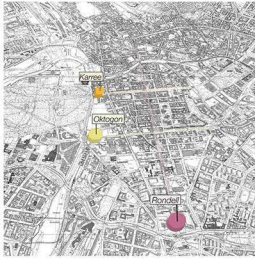


Der Mehringplatz ist einer der drei ikonischen Stadtplätze entlang der ehemaligen Akazienallee: Karmes, Orangen und Rondell. Der Mehringplatz, das ehemalige Rondell, markiert im Süden den Auftakt und Endpunkt der Friedrichstraße und war historisch das südliche Ende in der Friedrichsstadt. Im jetzigen Zustand wird der Platz seiner besonderen Raumorganisation und Stellung in der städtebaulichen Historie Berlins nicht gerecht. Das Rondell muss im Raum wieder erkennbar werden. Der Freiraumtypus des Schmuckplatzes wird dabei als nicht zeit- und kontextgemäß verstanden. Vielmehr erscheint es notwendig, den Mehringplatz als Freiraumangebot für die Bewohner seiner direkten Umgebung und seiner Besucher zu verstehen.



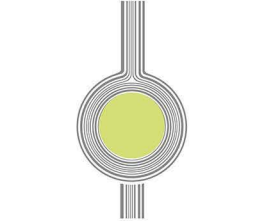
KONZEPT
Das Zentrum des Platzes, und dadurch die Gestalt des gesamten Ensembles, wird durch das feststellen und markieren eines neuen Raserondells gesteuert. Die Bewegung im Raum wird grundsätzlich - anders als in der gegenwärtigen Platzsituation - nicht axial verstanden, sondern bewusst durch die Raserfläche umgelenkt und in Kreisbewegung gebracht. Die individuelle Wahrnehmung des Platzeszenarios wird durch Bewegungen und Blicke im Kreis geführt. Durch die einheitliche Raserfläche im Zentrum entsteht eine großzügige offene Fläche als vielseitig nutzbare Spiel- und Liegezone.

Der Großteil der Bestandsbäume wird in diese Raserfläche integriert. Nicht zuletzt schon des Einbindens der Bestandsbäume in Raserflächen das knapp bemessene Budget und ermöglicht den aussergewöhnlichen Erhalt der Bestandsbäume.

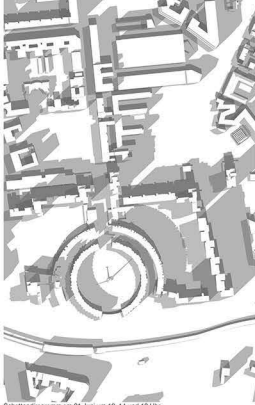
Um die Raserfläche herum ist der aktive Ring des Platzes angeordnet. Bewegungen, Angebote und Funktionen werden verstärkt in diesem rundernvierten Bereich konzentriert. Der aktive Ring setzt sich aus den befestigten Flächen des äußeren Rings, der Zone unter dem inneren Gebäude und dem Ring der Platzbäume im inneren Kreis zusammen. Die Verbindung dieser drei Raumeinheiten ist Kern dieser Entwurfsphase.



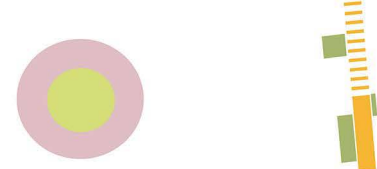
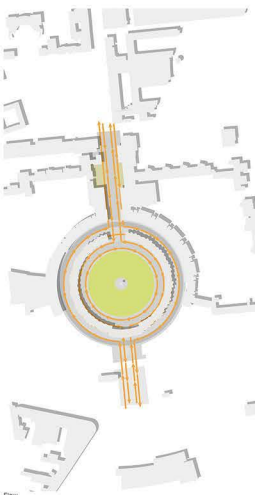
Der aktive Ring setzt sich aus den Aussenraumbereichen des Aussen Rings, der Zone unter dem inneren Gebäude und dem Ring der Platzbäume im inneren Kreis zusammen.
Für die räumliche Definition des aktiven Rings ist es wichtig, dass
1. durch die gleichmässige Konzentration aller Aktivitäten im Ring,
2. die materielle Zusammenfassung und Komposition der Oberflächen und
3. dem Aussenraum möglichst vieler räumlicher Hindernisse
die räumlichen Einzelbereiche zu EINEM Raum zusammengezogen werden.



SCHATTEN UND LICHTSITUATION
Die Platzflächen des Mehringplatzes sind relativ dunkel. Dies liegt zum einen in der Beschattungssituation. Zum anderen liegt der Grund in der Typologie der Bebauung sowie der sehr dichten Gehölzsituation. Diese Faktoren werden durch geeignete Massnahmen ausgeglichen: Zum einen werden sonnige Orte auch in der Neugestaltung freigehalten (südöstliches Raserondell als Sonnenbereich). Zum anderen wird der Raum unter dem inneren Gebäude mit dem Aussen- und Innenraum zusammengeführt und durch Beleuchtung belebt. Die Gebäude werden individuell eines Ausdrucks unterzogen, um Licht und Sicht frei zu geben.



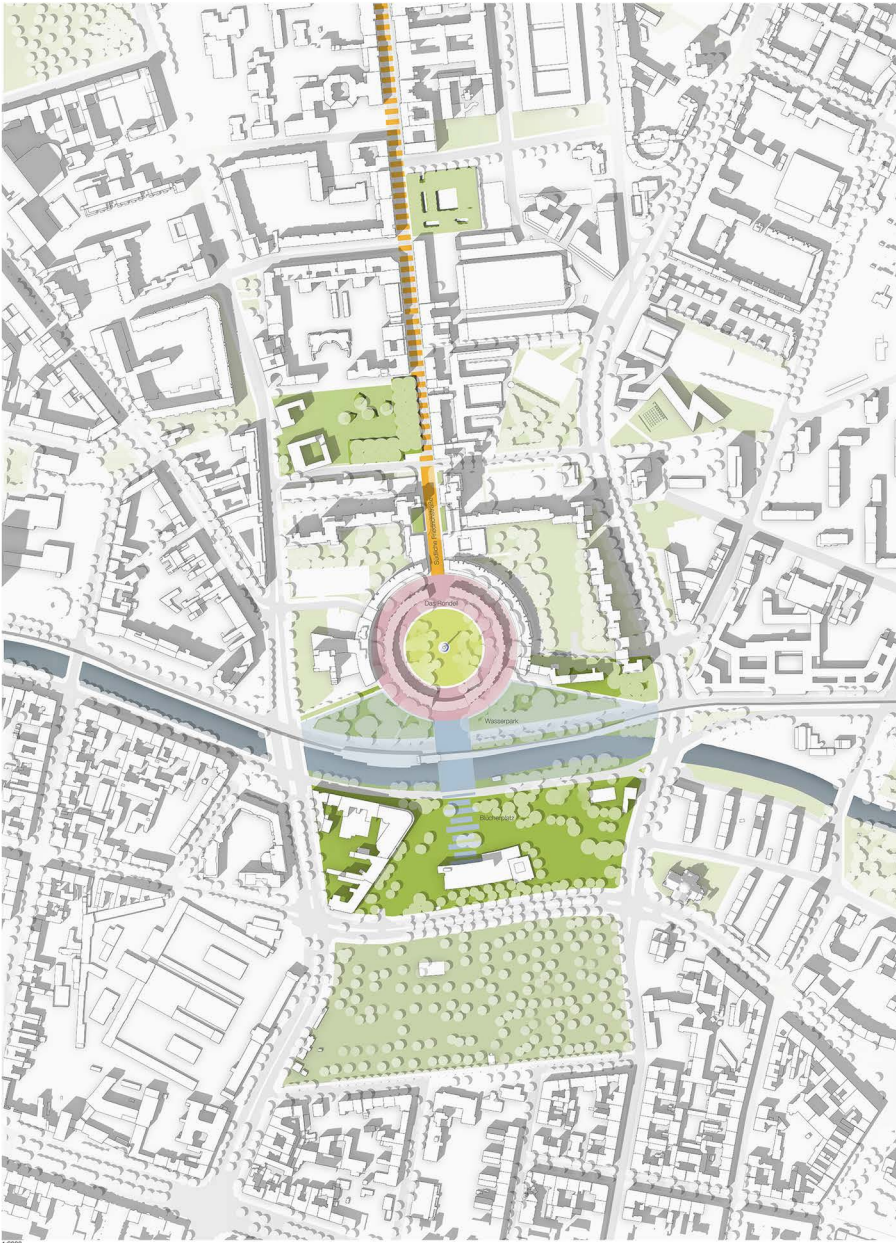
UMLENKER
Die Bewegung im Raum wird grundsätzlich - anders als in der gegenwärtigen Platzsituation - nicht axial verstanden, sondern bewusst durch die Raserfläche umgelenkt und in Kreisbewegung gebracht. Die individuelle Wahrnehmung des Platzeszenarios wird durch Bewegungen und Blicke im Kreis geführt. Durch die einheitliche Raserfläche im Zentrum entsteht eine großzügige offene Fläche als vielseitig nutzbare Spiel- und Liegezone.



DAS RONDELL
Im Zentrum des Mehringplatzes stehen eine große zusammenhängende Raserfläche, das Raserondell, und ein aktiver, mit Angeboten und Funktionen angereicherter Ring auf innerer Fläche. Hier finden sich die Aufenthaltsbereiche der verschiedenen historischen Ebenen werden in den neuen Platzring eingebettet.

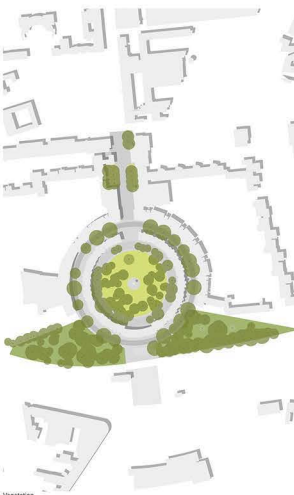
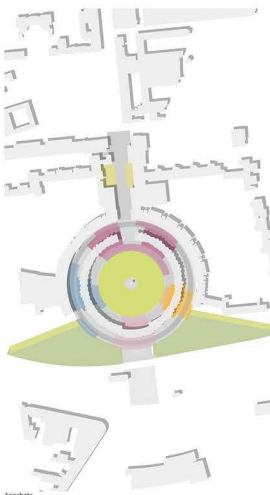
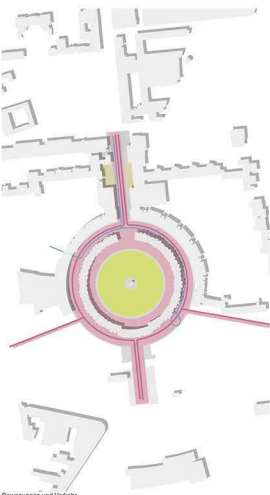
SÜDLICHE FRIEDRICHSTRAßE
Die Friedrichstraße wird so wie in ihrer Fortführung nach Norden, als ausschließlich städtischer Straßenraum definiert. Die Verkehrsflächen werden im verkehrsberuhigten Bereich aus Berlin-typischen Kleinstreifenplätzen mit Mosaiksteinen hergestellt. Anlagend an diese Straßenseite gliedern sich die Aufenthaltsbereiche und Pöckel-Parks, die die Qualität der Friedrichstraße ergänzen. Die Aufstellflächen für den Markt werden in die neue Organisation integriert.

WASSERPARK UND HALLESCHES TOR
Die grüne 'Kette' als Teil des 'Wasserparks' werden als grüne Raserfläche definiert. Hier gilt es alle Bestandsbäume zu erhalten, die Sträucher zu beseitigen um Blickbeziehungen herstellen zu können, die Raserflächen zu sanieren und ihnen eine neue Kontur zu geben. An den nördlichen Bereichen der Raserfläche können vegetationsgeprägte Angebote, wie ein Gesundheitsplatz, kleine Pavillons, Stauden, oder Spiel- und Sportgeräte angelegt werden. Die Aktivierung dieser grünen Kette an den Landwehrkanal und eine Uferpromenade scheint hier großes Potenzial zu bergen. Der Bereich auf der Halleschen-Tor-Brücke wird als kleiner Brückenplatz für kurzweiligen Aufenthalt definiert.



NUTZUNGSANGEBOTE
Im intensiven Ring des Mehringplatzes werden verschiedene Angebote gebündelt. Diverse Mobilitätsfunktionen stellen unterschiedliche Situationen zum Verweilen her. Als sphärisches Angebot können in „Quartierboxen“ Spielgeräte, Sonnenkissen, Koffern, Yogamatten oder Hoola-Hoop-Ringe platziert werden. Diese Boxen können vom Quartiersmanagement, anwohner Initiativen, der Kita, oder ähnlichen organisiert und verwaltet werden. Im Bereich der Grünen Kette können spezifische Angebote entlang der Wege angelegt werden. Im Bereich des Seniorenheims ist dort Platz für einen Gesundheitsplatz, ein Kneipp-Bassin und ein Gärtchen. Im westlichen Bereich können ein Ort für die Trinkzone eingerichtet, aber auch Sport- und Bewegungsangebote angeordnet werden.

VEGETATION
Alle Bestandsbäume werden erhalten. Der Großteil der Bestandsbäume wird in die Fläche des neuen Raserondells integriert. Nicht zuletzt spart das Einbinden der Bestandsbäume in Raserflächen innerhalb des sehr knapp bemessenen Budgets große Kosten. Jeder Baum sollte individuell einen Kronenschritt unterzogen werden, auch um wichtige Blickbeziehungen im Platzbereich wieder her zu stellen. Im Inneren des Rondells werden 2 Bäume ergänzt. In den Grünflächen sollte alle Sträucher entfernt werden um die Blickbeziehungen zwischen dem Ufer des Landwehrkanals und dem Mehringplatz zu stärken. Eine schattenspendende Wirkung hat die Vegetation ohnehin nicht.



Schnittansicht nach Norden 1:250







Das Rondell im Blick vom Ost nach Nord

Oberflächenmaterialien

Die Materialwahl der befestigten Flächen folgt dem Prinzip, das Berliner Straßenraums. Es wird für die verbleibenden geraden Flächen ein Materialpaar von Mosaik, Kleinstein- und Großsteinplatten verwendet. Diese eignen sich zum Einen sehr gut für die erforderlichen Bedürfnisse, zum Anderen sind sie hervorragend richtungslos zu verlegen und ermöglichen es Bestandflächen unproblematisch einzubinden.



Detail 1:50

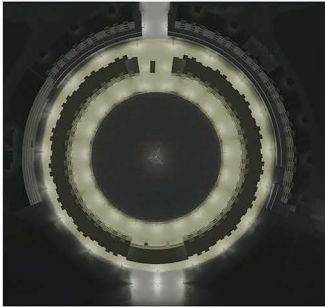
Möbelfamilie

Für die Bereiche des Rondells wird eine Sitzmöbelfamilie entwickelt. Diese setzt sich zusammen aus einer Bank ohne Lehne, einer Bank mit Lehne, einem Hocker und einem Tisch. Hierbei wird auf eine robuste Ausführung geachtet.



BELEUCHTUNG

Die gepflasterte kreisförmige Bewegungsfläche, im äußeren und inneren Kreis sowie unterhalb des inneren Gebäudelarkens wird gleichmäßig ausgeleuchtet. Die Mastleuchten stehen gleichmäßig im Kreis innen und außen, jeweils ungefähr mittig zwischen den Treppenhäusern des inneren Gebäudelarkens. Ergänzt werden sie durch je eine Deckenleuchte mittig in den Durchgängen. Die je drei Leuchten pro Abschnitt stehen auf einer Linie und schaffen in ihrer Lichtwirkung und als Lichtpunkt eine visuelle Verbindung zwischen äußeren und inneren Ring. Die Lichtpunkte bilden gleich mit ca. 4 m dem jetzigen Bestand und schafft einen auf ein menschliches Maß abgestimmten nächtlichen Lichtraum. Die Bestandsleuchten in den Durchgängen werden auf Tageslichttechnik umgestellt und hellen, gesteuert in Abhängigkeit zum Sommerstand und Wetter, dunkle Bereiche in den Durchgängen tagsüber auf. Der Obelisk wird durch Bodenleuchtenstrahler von allen Seiten angestrahlt. Es wird zeitgemäße LED-Technik verwendet, die den Raum gleich und effizient ausleuchtet. Niedrige Anschlussleistungen und sehr große Wartungsintervalle sorgen für eine hohe Wirtschaftlichkeit.



Beleuchtungsplan ohne Mastleuchten



Beleuchtungsplan mit Mastleuchten



Beleuchtungskonzept